

monopol

monopol

MAGAZIN FÜR KUNST UND LEBEN

NOVEMBER 2015 / EURO 9,50 / SFR 12,50



John Baldessari

Exklusiv: Kunst im Heft –
die neuen Bilder

Fürsten der Finsternis
H. R. Giger, Luc Tuymans

Geld oder Leben?
Fragen an F. C. Gundlach

Österreich: 9,90 Euro
Luxemburg: 10,50 Euro
Italien: 12,50 Euro
Spanien: 12,50 Euro

11



4 196469 109500

Künstler, die
uns aufgefallen sind:
**JEEWI
LEE**



Pablo Picasso soll einst beim Anblick eines Tarnmusters ausgerufen haben: „Das waren wir, die das geschaffen haben!“ Tatsächlich wird die Erfindung der Camouflage Künstlern zugeschrieben, die während des Ersten Weltkriegs Militärdienst leisteten. Und auch 100 Jahre später sind Maler fasziniert von diesem Muster, in dem das ewige Drama von Figur und Grund aufgelöst ist – um neuen Dramen Platz zu machen.

Jeewi Lee kam während ihres Studiums bei Robert Lucander an der Berliner Universität der Künste darauf, mit Fleckenmuster bedruckte Stoffe, etwa den Bezug der Berliner U-Bahn-Sitze, als Leinwand zu verwenden. Das Interesse an Anpassung sei in ihrer Kindheit entstanden, als ihre Künstlereltern innerhalb Koreas und Deutschlands ständig mit ihr umgezogen seien, erzählt die heute 28-Jährige.



OBEN
„Reinigungsbild Nr. 8“, 2015, Mixed Media,
90 x 85 cm

LINKS
„Weisse Erde“ (Detail), 2015, Mixed Media,
Maße variabel

Sie malte in die Camouflage ähnlich gemusterte Figuren hinein, die sich erst nach langem Hinschauen vom Hintergrund lösen. Und so, wie die Künstlerin einst die vorgefundenen Strukturen als malerische Elemente auffasste, verfährt sie bei ihren jüngsten Bildern mit Gebrauchsspuren: In ihrer Ausstellung in der Berliner Galerie Arndt zeigt Lee neben einem komplett mit Salz verputztem Raum zurzeit Bilder, die aus benutztem koreanischem Fußbodenpapier entstanden sind. Das mit Reiskleister eingeeölte Kalligraphiepapier, *Hanji-jangpan* genannt, wird in dem ostasiatischen Land traditionell auf Böden verlegt.

Damit der Verschleiß des Materials deutlicher hervortritt, hat Lee die Bögen mit chlorhaltigem Reiniger gebleicht. So sind Spuren von Rost und Bügeleisen (in Korea wird gern auf dem Boden gebügelt) zu erkennen, außerdem Brandflecken von Räucherstäbchen und Kratzer. Schon früher „sammelte“ die Künstlerin Spuren – auf dem Boden ihres Ateliers oder mit einem auf der Straße ausgelegten Teppich –, um sie dann auszustellen. Auch wenn es für solche künstlerische Setzungen

und die Aufwertung von Alltag viel Selbstbewusstsein braucht (gerade als frische Absolventin), sind diese Arbeiten zugleich eine Art Camouflage: die Tarnung einer Malerin. Sie verweigert damit Handschrift, Duktus, individuelle Farbpalette und Wiedererkennbarkeit. Es ist eine überraschend fotografische Herangehensweise: die Suche nach einem direkten Abdruck der „Wirklichkeit“ auf einer Membran.

Trotzdem wirken die Bilder auch persönlich: Erstmals bezieht sich die Künstlerin durch die Herkunft ihres Materials auf ihre eigene Herkunft. Das Interesse am Boden lässt sich bei einer Nomadin wie Jeewi Lee auch als Sehnsucht verstehen. *Daniel Völzke*

„Jeewi Lee: Sediment“, Arndt, Berlin, bis 17. Oktober